Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1918

90 (22.2.1918) Abendblatt

Visual Library

# Badische Landeszeitung

**Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)**

**Ausgabe:** Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

**Anzeigen-Annahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G.m.b.H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

**Nr. 90** — **77. Jahrgang.** — **Karlsruhe, Freitag, 22. Februar 1918** — **77. Jahrgang.** — **Abendblatt.**


# Rascher Vormarsch der deutschen Truppen in Esthland, Livland und in der Ukraine.

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Febr. (Amtlich.)

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minenwerfertätigkeit. Kleinere Erkundungsgefechte. An der Bahn Ypern-Roulers wurde eine englische Feldwache überrumpelt und gefangen.

*

In den letzten drei Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus

**24 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone**

geschossen.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Eichhorn.**

In Esthland wurde Hapsal genommen. Das 1. Esthen-Regiment hat sich dem deutschen Kommando unterstellt.

In Livland stießen unsere Kolonnen über Ronneburg-Wolmar und Spandau hinaus vor.

Unter dem Jubel der Bevölkerung sind unsere Truppen in Rjezyca eingerückt. Von dort stießen sie bis Linzyn vor.

### Minsk wurde besetzt.

**Heeresgruppe Linsingen.**

Bei Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampf wurden Fortschritte erzielt. In Nowograd-Wolynsk haben wir die Verbindung mit ukrainischen Abteilungen aufgenommen.

Andere Kolonnen marschieren auf Dubno.

* * *

Das beim Vormarsch in Esthland genommene Hapsal ist Kreis- und Hafenstadt an der Ostsee, 80 Kilometer südwestlich von Reval. Die Stadt, die ca. 4000 Einwohner hat, war ehemals Bischofssitz, kam 1559 an Dänemark, 1581 an Schweden und 1710 an Rußland.

In Livland geht der Vormarsch ebenso rasch weiter. Das von unseren Truppen überschrittene Wolmar mit seinem verfallenen Schloß des deutschen Ritterordens, ist 100 Kilometer nordöstlich von Riga.

Auch im Gouvernement Witebsk konnte der deutsche Vormarsch von den Russen nicht aufgehalten werden. Unter dem Jubel der Bevölkerung sind unsere Truppen in Rjezyca eingerückt. Rjezyca ist Kreisstadt mit ca. 11 000 Einwohner, Eisenbahnknotenpunkt der Linien St. Petersburg-Warschau und Moskau-Windau. Die Stadt wird schon im 14. Jahrhundert als Deutschordensburg Rositen erwähnt.

Mit Minsk, dessen Besetzung heute morgen schon gemeldet werden konnte, ist eine große russische Hauptstadt in die Hände unserer Truppen gefallen. Minsk, das 100 000 Einwohner hat, ist die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, das von den Gouvernements Witebsk, Mohilew, Tschernigow, Kiew, Wolhynien, Grodno und Wilna umschlossen wird. Minsk, Knotenpunkt der Eisenbahnen Moskau-Brest und Libau-Romny, war zu Friedenszeiten Sitz des Generalkommandos des 4. russischen Armeekorps.

Auch in der Ukraine geht es unaufhaltsam vorwärts. Nowograd-Wolynsk, wo die Verbindung der deutschen Truppen mit ukrainischen Abteilungen aufgenommen wurde, ist die Kreisstadt des bisherigen Gouvernements Wolhynien, eine Stadt mit ca. 16 000 Einwohnern. Die Stadt liegt 100 Kilometer östlich von Rowno.

### Schweden und Finnland.

)( **Stockholm**, 21. Febr. (Svenska Telegram-Byran.) Der Finnische Gesandte von Griepenberg hat einer Pressemeldung zufolge gestern an die schwedische Regierung die Bitte gerichtet, Schweden möge in Finnland einschreiten. Das Gerücht, daß auch der englische und der französische Gesandte im Namen ihrer Regierungen die schwedische Regierung die aufgefordert hätten, Finnland zu helfen, wurde vom Ministerpräsidenten in der gestrigen Abendsitzung der Kammer bestimmt für unrichtig erklärt.

### Die Kehrseite des freien Rußlands.

)( **Berlin**, 21. Febr. Ein deutscher Unterarzt Dr. St., der lange in russischer Gefangenschaft war und zurückgekehrt ist, gibt unter Eid u. a. folgendes zu Protokoll: Es war ein entsetzlicher Anblick, die durch die lange Bahnfahrt bei über 30 Grad R. Kälte heruntergekommenen, verdreckten und verlausten Gestalten zu sehen. Ueber und über mit Geschwüren bedeckt, mit erfrorenen Zehen, Fingern, Nasen und Ohren, standen sie da. Bei einer Garnison von etwa 1000 Mann standen für 3000 Kriegsgefangene nur 16 Betten zur Verfügung, und diese waren von Russen meist belegt. Nur die sehr Schwerkranken wurden in das Lazarett nach Tschita übergeführt. Die Ueberführung dorthin, zunächst 4 Kilometer Fahrt zur Bahn in offenen Bretterwagen ohne Stroh bei 30 bis 50 Grad Kälte und dann 24 stündige Eisenbahnfahrt bei ungenügender Verpflegung, hatte oft den von den Russen erhofften Erfolg. Der Patient starb. Selbst wenn man nicht das Schlimmste in Betracht zieht, die Hilflosigkeit gegenüber den Wütereien bolschewistischer Helden, so ist es gleichwohl klar, daß die letzten Ansätze zu einer noch so primitiven Organisation in der gegenwärtigen Anarchie untergegangen sind und daß unsere Kriegsgefangenen das Aeußerste gewärtigen müssen, wenn das Vaterland ihnen nicht Hilfe bringt.

## Vor den neuen Friedensverhandlungen im Osten.

* Karlsruhe, 22. Febr.

Staatssekretär v. Kühlmann hatte im Reichstag den Friedensfunkspruch der Petersburger Regierung mit kluger Zurückhaltung behandelt und die Mehrheit der deutschen Presse hatte sich seiner Auffassung von der einstweiligen Bedeutung dieser neuesten bolschewistischen Kundgebung angeschlossen. Inzwischen ist nun, wie wir im heutigen Mittagsblatt meldeten, der russische Kurier, der den von Lenin und Trotzki unterzeichneten Friedensvorschlag zu überbringen hat, in Berlin eingetroffen. Die Friedensfrage im Osten ist damit in ein neues, entscheidendes Stadium eingetreten. Der deutsche Gesandte von Rosenberg soll sich bereits nach Brest-Litowsk begeben haben, um dort alles für die neuen Verhandlungen vorzubereiten. Diese sollen aber erst in einigen Tagen beginnen. Inzwischen hoffen die Mittelmächte, den Frieden mit Rumänien unter Dach und Fach zu bringen. Ein Erfolg nach dieser Seite hin wird dann ohne Frage auf die neuen Brest-Litowsker Verhandlungen fördernd einwirken.

In seiner Reichstagsrede hatte Herr von Kühlmann der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die durch das russische Friedensangebot neu geschaffenen Ereignisse sich verhältnismäßig rasch abrollen werden. Und diese Hoffnung scheint sich auch erfüllen zu wollen. Ein beide Teile befriedigender Gedankenaustausch zwischen Berlin und Wien hat bereits stattgefunden, und die Materie selbst ist in den früheren Verhandlungen in Brest-Litowsk schon derart durchgearbeitet worden, daß alles in kürzester Frist erledigt werden kann. Auf jeden Fall scheint unsere Regierung fest entschlossen zu sein, jedem neuen Verschleppungsversuch von großrussischer Seite diesmal sofort und mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Im Reichstag hatte der Staatssekretär ferner ausdrücklich betont, daß bei den neuen Beratungen eine Verschiebung der Verhandlungsbasis nicht eintreten dürfe. Das nimmt den Bolschewiki die Berechtigung, im Hinblick auf unseren Vormarsch im Osten, von neuen deutschen Eroberungsabsichten oder von brutaler Gewaltpolitik gegen das russische Volk zu sprechen. Die deutschen Delegierten hatten in Brest-Litowsk für den zweiten Artikel des zu vereinbarenden Friedensvertrages u. a. vorgeschlagen, daß den Randvölkern Rußlands aus ihrer Zugehörigkeit zum russischen Kaiserreich keine Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen sollen. Das künftige Schicksal der besetzten Gebiete solle im Einvernehmen mit ihren Völkern entschieden werden, und zwar nach Maßgabe der Vereinbarungen, die Deutschland oder Oesterreich-Ungarn mit ihnen treffen werden. Eine Räumung der besetzten Gebiete vor Schluß des Weltkrieges wurde damals ab-

## Badische Kunstfragen.

Es wird uns geschrieben:

In dem kürzlich in der „Bad. Landeszeitung" über dieses Thema veröffentlichten Aufsatz Günthers wurde ganz richtig hervorgehoben, daß der Weg der Polemik zu verlassen und zu praktischen Vorschlägen überzugehen sei. In diesem Betracht scheint nun eine andere Frage als jene der Besetzung wichtiger Lehrämter in den Vordergrund zu treten, nämlich die, ob die Form der Akademie, wie sie heute bei uns noch besteht, auch fürderhin beibehalten werden soll. Fraglos waren die Akademien für die Zeit ihrer Gründung geeignete Institute, obgleich schon für jene Epoche Einwände erhoben werden könnten. Vor allem der, daß der Schüler viel zu wenig an das Material herankam, wodurch der Unterricht von vornherein auf eine theoretische Basis gestellt wurde. Dazu kommt die allgemein bekannte Tatsache, daß wir viel zu viel freie Künstler ausbilden. Viele Akademiker sehen dies und wenden sich mehr praktischen Fächern zu. Der Maler etwa der dekorativen Malerei, der Gebrauchsgraphik dem Kartenzeichnen, der Bildhauer der Medaille, der angewandten Plastik usw. Dazu fehlt dann aber die unbedingt nötige Grundlage. Mehrfach sind mir schon Fälle vorgekommen, daß z. B. ganz gewandte Illustratoren geklagt haben, „hätte ich während einiger meiner vielen Akademiejahre eine praktische Schule besucht, ich wäre rascher in die Praxis hineingekommen." Nicht weniger tritt dieses Bedürfnis für den Bildhauer hervor, er müßte vor allem in Holz oder Stein arbeiten und Gelegenheit haben, Güsse nachzugehen, Arbeiten in Majolika z. B. ausgeführt zu sehen, Stuck anzutragen. In bezug auf die Plastik hat man in Berlin die Konsequenzen gezogen, München dürfte bald folgen.

Unendlich schwer ist ferner für den Akademiker der Weg der Umkehr von der freien zur angewandten Kunst. Abgesehen von den inneren Kämpfen gerät er beim Suchen nach Praxis nicht selten auf ein ihm nicht liegendes Gebiet. Stellt man aber den Kunststudierenden von Anfang an in eine praktische Schule, in der er Einblick in die verschiedenen Fachgebiete erhält, so werden Irrwege vermieden, eine natürliche Scheidung wird vorgenommen und den freien Künsten nur wirkliche Talente zugeführt. Wenn also eine neuzeitliche Organisation geschaffen werden soll, dann möge man Akademie und Kunstgewerbeschule zu einer Kunsthochschule mit innigen Wechselbeziehungen zur Praxis schaffen. Auch die Architektur müßte hier eine Stätte praktischer Versuche erhalten, mit genügenden Räumlichkeiten zum Ausprobieren von Profilen, Gesimsen und geeigneter Einrichtung zur kinematographischen Darstellung von Räumen. Der dekorativen Malerei müßten Wände zur wirklichen Ueberprüfung des „Dekorativen" zur Verfügung stehen, kurzum die neue Hochschule würde eine Stätte praktischer Arbeit sein, in der, wenn man will, als höchste Stufe einige Meisterklassen für die freien Künste sich befänden.

Einen breiten Raum müßten dann die Studien in den Museen, ergänzt durch Projektion aus allen Sammlungen der Erde zur Bereicherung des Formenschatzes, also nicht im Sinne geistloser Kopie, einnehmen. Der enge Zusammenhang mit den Werkstätten, der auch hier zu finden ist, würde das neue Institut einerseits vor Verknöcherung, anderseits aber auch vor dem Kunstproletariat bewahren.

Wenn diese Organisation geschaffen ist, dann besetze man die Lehrämter. Es ist keine Frage, daß dann wirklich erste Kräfte gewonnen werden können.

Pforzheim. Professor L. Segmiller.

## Bunte Chronik.

+ **Die Uraufführung einer Operette.** Aus Hamburg wird uns geschrieben: Die Operette steht wieder einmal im Vorrang. Von Georg Jarno (Musik) und Bernhard Buchbinder (Text) brachte die Volksoper ein neues Werk nach dem üblichen Thema zur Uraufführung, „Jungfer Sonnenschein" genannt. Die Jungfer ist natürlich ein fesches Mädel, das in den Kreisen höherer Herrschaften seine Launen spielen läßt. Jarno hat die Operette als findiger und geschmackvoller Komponist mit einigen hübschen Melodien ausgestattet, wenngleich sie auch hinter seinen früheren Arbeiten ziemlich weit zurücksteht. Der Erfolg war staunenswert, das Publikum gebärdete sich in einem förmlichen Tumult und spendete stürmischen Beifall. So kommt dann ein großes Bühnenereignis zustande. — Nach neuerlichen Vermutungen soll Ernst Gardt einige Aussicht haben, der künstlerische Leiter des Deutschen Schauspielhauses zu werden. Die Direktion steht denn auch mit dem Dichter des Tantris-Dramas in Unterhandlung, ohne daß freilich ein bestimmtes Resultat sich ergeben hat. In den Hamburger interessierten Kreisen ist man wenig geneigt, die Wahl Gardts zu begünstigen, da seine Begabung für das Fach eines Bühnenleiters immerhin mit einigem Recht in Zweifel gezogen wird.

* **Die gefangenen Ukrainer.** Uns wird geschrieben: Unter den vielen Ukrainern, die als russische Soldaten in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten sind, hat die Kunde von dem zwischen dem Vierbund und der Ukraine geschlossenen Frieden naturgemäß lebhaften Widerhall gefunden, und sofort wurde die Frage der schon so lange sehnsüchtig erörterten Heimkehr in die Heimat aufs neue aufgeworfen. Mit einem gewissen Neid blicken die gefangenen Großrussen auf die Ukrainer, und manche lebhafte Debatte kam zwischen ihnen zustande, wobei verschiedene Großrussen sich den Anschein gaben, als seien sie Ukrainer. Die Ukrainer selbst erklärten aber lachend, bei der Aufnahme in der Stammrolle sei die Nationalität schon festgestellt worden, sodaß an „blinde Ukrainer" bei der Frage des Gefangenenaustausches nicht gedacht werden kann. Ein ukrainischer Schullehrer, der in einem mitteldeutschen Gefangenenlager weilt, setzte dieser Tage auseinander, wie reich an Schätzen die Ukraine sei und betonte, daß noch viele Vorräte vorhanden sein müßten, worauf die Großrussen ihrerseits spöttisch erwiderten, in der Ukraine gäbe es nichts als Läuse . . . Ein anderer Russe, der schon drei Jahre und vier Monate in deutscher Gefangenschaft weilt, machte ein Gesicht wie das des berühmten betrübten Lohgerbers und klagte: „Will Rußland keinen Frieden, weiß nicht, wie Rußki sich heimsehnt. Ist Schuld daran Franzos. Franzos will nicht Frieden!" Die Ukrainer lieben ihr Land mit voller Hingabe, und diese Liebe klingt aus jeder Unterredung, die man mit einem Ukrainer hat. Alle gebildeten Ukrainer schätzen die Bevölkerung der ukrainischen Gebiete auf 33 Millionen Menschen und erwarten von der Selbständigkeit des Landes einen ungeheuren Aufschwung. Alle sind der Ansicht, daß in Zukunft ein großangelegter Verkehr zwischen Deutschland und der Ukraine zustande kommen wird, wobei die während der Gefangenschaft erworbenen Sprachkenntnisse eine gewichtige Rolle spielen werden. Im allgemeinen haben die Ukrainer den Gang der Verhand-

gelehnt. Wenn die deutsche Regierung von dieser einmal geschaffenen Basis nicht abweichen will, so muß sie jetzt vor allem mit doppelter Kraft darauf dringen, daß die Petersburger Machthaber diese Forderungen restlos anerkennen und ihrer Durchführung keine neuen Hemmnisse in den Weg schieben. Die Hilferufe, die an uns gelangt sind, werden aber Garantien auch für von uns nicht besetzte Gebiete heischen. Das Ziel unserer Politik muß darin bestehen, Livland und Esthland sowie die Ukraine gegen die maximalistische Hochflut zu schützen. Herr Trotzki kann uns, kurz nachdem wir dieses Werk begonnen haben, nicht ohne weiteres in den Arm fallen. Die Hauptsache ist augenblicklich, daß die Rettungsaktion, die wir begonnen haben, auch ihren Zweck erreicht. Es liegt in Trotzkis Hand, ob dieses schnell geschehen soll, oder im Verlauf der militärischen Operationen, die seit dem Ende des Waffenstillstandes wieder eingeleitet worden sind. Wir müssen die unbedingte Sicherheit haben, daß die Ukraine und die baltischen Provinzen von den russischen Horden bis zum letzten Mann geräumt und gegen jede neue Vergewaltigung sichergestellt sind. Wir wissen, daß Hindenburg dieses Ziel erreichen wird, und die Erreichung dieses Zieles kann erst die Grundlage neuer Friedensverhandlungen sein. Will Herr Trotzki das Seine dazu beitragen, daß der Friede nun schnell geschlossen wird, so kennt er den Weg, den er zu gehen hat.

Unter dem Druck der militärischen Operationen haben Lenin und Trotzki eingesehen, daß es mit der bisherigen Politik des Ausweichens ein Ende haben mußte. Mochte Herr Trotzki in Brest-Litowsk auch noch so oft sich in Ausflüchten ergehen, sobald das deutsche Schwert wieder gezogen wurde, war dieser Taktik von selbst ein Ziel gesetzt. Wir glauben also gern, daß die regierenden Herren in Petersburg jetzt das tiefe Bedürfnis empfinden, wirklich einen Frieden abzuschließen, daß sie auch gewillt sind, eine andere Sprache zu führen, als sie Herr Trotzki in Brest-Litowsk gewohnt war, oder sich allmählich angewöhnt hatte.

Dieser Erfolg mag der deutschen Sozialdemokratie eine gesunde Mahnung und Warnung sein. Sie sieht hieran am besten, mit welcher Methode man den Frieden am meisten fördert. Der Demonstrationsstreik konnte Trotzkis Hoffnungen nur bestärken. Daß er an der festen Haltung des größten Teiles der deutschen Arbeiterschaft und an der Entschiedenheit der Regierung scheiterte, hat diese Hoffnung vereitelt. Und nun ist der rasche Vormarsch der deutschen Heere dazu gekommen, um das ganze Lug- und Truggebäude des Herrn Trotzki zusammenbrechen zu lassen. Dafür ist das neue russische Friedensangebot zweifellos ein sprechender Beweis.

## Die Lage in der Ukraine.

O **Berlin**, 21. Febr. Nach den neuesten, hier vorliegenden Meldungen scheint sich die Nachricht vom Selbstmorde Kaledins zu bestätigen. In der Ukraine sollen die meisten größern Städte und Eisenbahnknotenpunkte in der Hand der Bolschewiken sein. Kiew soll unter der Beschießung der Bolschewiken stark gelitten haben. Was die Vorräte in der Ukraine anlangt, so sind nach den Angaben eines ukrainischen Obersten die noch aus dem Jahre 1914 stammenden Getreidevorräte so groß, daß die Bolschewiken schon wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse nicht in der Lage sein würden, sie abzuschieben. Im Gouvernement Cherson sind nach den Angaben dieses Gewährsmannes wenigstens 80 Millionen Pud (1 Pud = 16 Kilogramm) Getreide vorhanden.

## Die Lage in der Mandschurei.

WTB. Petersburg, 19. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Das Gerücht wonach die Sowjets eine Abteilung von 2000 Freiwilligen in Irkutsk gebildet hätten, die sich aus militärischen Gefangenen in russischen Uniformen zusammensetzen und mit chinesischen Truppen in der Mandschurei ein Gefecht gehabt haben sollen, wird von den erwähnten Sowjets für vollkommen unwahr erklärt. Alle Abteilungen haben zusammen mit den Sowjets von Charbin die Mandschurei geräumt. Die Mandschurei ist ein Lager der Gegenrevolutionäre, die sich auf chinesische Bajonette stützen. Infolge der übelwollenden Gerüchte neigt die chinesische Bevölkerung dazu, die japanische Verwaltung von Tsingtau als eine Besetzung zu betrachten. Die japanische Presse bestätigt, daß die Japaner entschlossen sind, das Gebiet nach dem Kriege den Chinesen zurückzugeben. (?) Die Verwaltung von Tsingtau verfolgt den Zweck, die Lage der Eingeborenen zu fördern.

# Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 21. Febr. (Amtlich). **Der unermüdlichen Tätigkeit unserer U-Boote fielen an der englischen Westküste letzthin**

**5 Dampfer und 2 Segler zum Opfer,**

**darunter der bewaffnete englische Dampfer „Mexiko City" (5078 Bruttoregistertonnen), der englische Dampfer „Sofie" und ein etwa 5000 Bruttoregistertonnen großer Dampfer, scheinbar vom Einheitstyp. Die beiden Segler waren Zweimastschoner, der eine englischer, der andere französischer Nationalität, letzterer namens „Mary Madeleine".**

**Eines der U-Boote hat außerdem zwei bewaffnete englische Frachtdampfer durch Artillerietreffer beschädigt.**

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

*

Die Frage der beschädigten Schiffe nimmt neuerdings einen immer breiteren Raum in den Erörterungen der englischen Oeffentlichkeit ein. Auch im Unterhaus hat man sich kürzlich mit den beschädigten Schiffen beschäftigt und dabei festgestellt, daß im Monat 70 derartige Schiffe in England in Reparatur lagen, oder noch auf Platz vor einer der Schiffswerften warteten. Der Rheder Mouston stellte am 17. Januar an die Regierung die Frage, ob ein bestimmter Dampfer, der so schwere Beschädigungen erlitt, daß seine Ausbesserung mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen würde, in den Veröffentlichungen der Admiralität genannt sei. Mac Namara verneinte dies und erklärte, daß die von U-Booten oder Minen beschädigten Schiffe in keiner Liste enthalten seien. Mouston führte daraufhin einen anderen Fall an, wonach ein Dampfer infolge seiner Beschädigungen sogar über 12 Monate außer Dienst gewesen sei.

## Der Luftangriff auf Innsbruck.

Ueber den Luftangriff auf die offene Stadt Innsbruck, den wir im heutigen Mittagsblatt schon meldeten, liegt jetzt folgender amtlicher Bericht vor:

WTB. Innsbruck, 21. Febr. Gestern nachmittag überflogen vier feindliche Flieger, und zwar ein mit Maschinengewehren ausgerüstetes Kampfflugzeug und drei Bombenträger, von Süden kommend die Stadt Innsbruck. Es wurden ungefähr 8 leichtere Bomben im Gewicht von 10 bis 25 Kilogramm abgeworfen, darunter zwei Brandbomben. Sie explodierten und richteten an verschiedenen Stellen der Stadt leichten Sachschaden an. Leider hat der Angriff auch Opfer gefordert. Eine Frau wurde getötet, zwei Personen erheblicher und mehrere leichter verletzt. Das Kampfflugzeug ging bis auf 300 Meter herunter und beschoß aus dieser geringen Höhe zwei glücklicher Weise leere Malthefer-Verwundeten-Züge mit Maschinengewehrfeuer, eine Handlung, die von den angeblich für Kultur und Menschlichkeit kämpfenden Feinden, trotz der bekannten, weithin sichtbaren Bezeichnung auf dem Dach solcher Züge, mit dem Erfolg durchgeführt wurde, daß mehrere Geschosse die Dächer der Wagen durchbohrten.

## Austausch von Zivilgefangenen.

WTB. Berlin, 22. Febr. Noch kurz vor der Abreise der deutschen Mitglieder der Petersburger Kommission haben diese mit den russischen Vertretern unter dem Vorbehalte der Genehmigung ihrer Regierungen eine Vereinbarung über die Heimbeförderung der beiderseitigen Zivilangehörigen unterzeichnet. Aus den Bestimmungen dieser Vereinbarung ist hervorzuheben, daß entsprechend dem bekannten nichtratifizierten Kopenhagener Protokoll, die von den russischen Truppen nach Rußland fortgeführten Ostpreußen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht in die Heimat befördert werden sollen. Von den übrigen in Rußland zurückgehaltenen Personen unter 16 und über 45 Jahren, sind die dienstuntauglichen Männer innerhalb dieser Altersgrenze und die Aerzte und Geistlichen jeden Alters heimzubefördern. Die entsprechenden Klassen der aus dem unbesetzten Rußland stammenden Russen, die noch in Deutschland zurückbehalten werden, sollen nach Rußland befördert werden. Die Heimbeförderung soll, soweit nicht auf Antrag Einzelheiten gestattet werden, in Transporten erfolgen, die möglichst bald in Verbindung mit der Heimschaffung der dienstuntauglichen Kriegsgefangenen durchzuführen sind. Bei der Abfertigung sind tunlichst Frauen und jugendliche Personen unter 16 Jahren, sowie Kranke, im übrigen die Ostpreußen zuerst, zu berücksichtigen. Wegen der Heimbeförderung der dienstuntauglichen männlichen Zivilpersonen im Alter zwischen 16 und 45 Jahren wurden besondere Vereinbarungen vorbehalten. Die deutsche Regierung hat ihre Genehmigung zu der Vereinbarung ausgesprochen; die Genehmigungserklärung der russischen Regierung steht noch aus, indessen war bei der Abreise der deutschen Kommission bereits mit dem Abtransport der deutschen Zivilpersonen in Petersburg nach den Grundsätzen der neuen Vereinbarung begonnen worden. Die weitere Durchführung des Abtransportes wird naturgemäß von der Entwickelung der Dinge abhängen.

# Badischer Landtag.

30. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

△ **Karlsruhe**, 22. Februar.

**Um** 9 Uhr 20 eröffnete Präsident Kopf die Sitzung.

**Abg. Rohrhurst** (natl.) verlas

**die kurze Anfrage der Abg. Blum (natl.) und Gen. über die Gebäudeversicherung.**

Sie hatte folgenden Wortlaut:

„Bei Brandfällen wird jetzt nach dem Gesetze vom 5. Juni 1917 ein Kriegszuschlag von 20 Proz. gewährt. Dieser bleibt infolge der inzwischen weiter fortgeschrittenen Preishöhe aller Baustoffe natürlich weit unter der Wirklichkeit. Diese Sachlage wird als ungerecht empfunden, weil es verboten ist, die freibleibende Differenz durch eine Versicherungsgesellschaft decken zu lassen. Derjenige, welcher das Unglück eines Brandes hat, ist infolge dieses nicht in allen Bundesstaaten bestehenden Verbotes zu einem unersetzlichen Verluste verurteilt. Nachdem die Versicherungen von Fliegerschäden zulässig sind, richten Kreise mit großen Risiken an die Großh. Regierung die Frage, ob sie die private Versicherung des nicht gedeckten Bruchteils gestattet oder wie anders sie dem unzweifelhaften Mangel abhelfen will. Schriftliche Antwort genügt mir."

Schriftführer Müller-Weinheim verlas

**die Antwort der Regierung,**

in der es hieß: „Wenn Kreise mit großen Risiken die Frage stellen, wie sie sich vor Verlusten schützen können, welche sie trotz der erwähnten Kriegszuschläge treffen könnten, so kann darauf hingewiesen werden, daß nach dem bestehenden Gebäudeversicherungsgesetz jeder Gebäudeeigentümer bei Vornahme von Werterhöhungen oder Verbesserungen von nur 200 ℳ gemäß Par. 21 und 23 die Möglichkeit hat, die Neueinschätzung seiner Gebäude mit sofortiger Wirkung nach den jetzigen Preisen herbeizuführen. Eine Erhöhung der Kriegszuschläge findet ihre unüberschreitbare Grenze in der notwendigen Zurückhaltung bei der Festsetzung der Umlage, wie sie durch die Lage der Hausbesitzer gebieterisch gefordert wird. Dieser Umstand ist auch in der Regierungsbegründung zum Gesetzentwurf über die Kriegszuschläge und im Kommissionsbericht der Ersten Kammer verschiedentlich hervorgehoben worden. Würde man den Zuschlag etwas auf 30 Prozent erhöhen, so würde dies die Umlage um fast ⅓ steigern. Bei einem weniger günstigen Jahresabschluß — und solche sind nach dem Kriege mit aller Bestimmtheit zu erwarten — würde eine solche Erhöhung der Umlage von den ohnehin in schwieriger Lage befindlichen Hausbesitzern als unbillig und drückend empfunden werden."

Dann trat das Haus in die Tagesordnung ein,

**die Fortsetzung der Beratung des Voranschlages des Ministeriums des Innern.**

**Abg. Spang** (Ztr.): Die Phantasielöhne, von denen der Berichterstatter gesprochen hat, sind durchaus nicht so selten, wie es gesagt wurde. Der Sparzwang wäre dennoch durchaus angebracht. Hungerlöhne bestehen in der Bürsteninduſtrie, da müßte eingeschritten werden. Die Zollgesetzgebung hat sich bewährt. Bei Abschluß einer Zollunion mit Oesterreich-Ungarn müssen die Interessen Süddeutschlands gewahrt werden. Der Gewinn der Landwirtschaftskammer wird größer sein, als er angegeben wird; mit den Gewinnen sollte keine Heimlichtuerei getrieben werden. Die Viehvermittlung hätte in amtliche Hände gelegt werden sollen.

Abg. **Geck** (unabh. Soz.): Der Abg. Strobel hat sich mit der unabhängigen Sozialdemokratie beschäftigt. Ich werde ihm aber nicht darauf antworten, das wird im Familienkreise erledigt werden (Heiterkeit.) Wenn die Sozialdemokratie zeigt, wie ihr Mitgliederstand ist, bin ich bereit, den Sozialdemokraten von der anderen Seite zu zeigen, wie die Unabhängige Sozialdemokratie in Mannheim. Bei dem Sympathiestreik in Mannheim haben 24 000 Arbeiter gestreikt, was für Leute waren denn das? (Abg. Strobel: Unabhängige!) Sie sehen also, daß die Unabhängigen Arbeitermassen hinter sich haben. Der Streik entstand spontan, weil das Proletariat kein anderes Mittel hatte, seine Meinung kundzutun. Der Grundton der Ausführungen des Prinzen Max sollte bestimmend sein für die Haltung der badischen Regierung. Lenin und Trotzky sind Idealisten, das müßte man bei dem Verkehr mit ihnen berücksichtigen.

Abg. **Fischer** (N. V.): Heute sind die wirtschaftlichen Fragen die wichtigsten, denn das Durchhalten ist unsere Hauptaufgabe. Die Gewinne der Landwirtschaft an ihren Produkten ist durchaus nicht unbescheiden, leider wird die Bevölkerung darüber nicht genügend aufgeklärt. Uebertrieben viel wird im Bezirke Offenburg revidiert. Nicht alles, was in Berlin beschlossen wird, paßt für uns, so jetzt wieder der Schweinemord. Für den Mittelstand muß die Regierung ein offenes Herz und eine offene Hand haben.

Abg. **Belzer** (Ztr.): Es ist bedauerlich, daß Frauen und Minderjährige zu harten Arbeiten verwandt werden, man könnte sie vielleicht zu leichteren Arbeiten heranziehen. Bei der Militärverwaltung wird manchmal in ungesunden und ungeheizten Räumen gearbeitet. So sind in Rastatt Mädchen gestorben, die mit dem Putzen von Geschossen beschäftigt worden waren. Die Gewerbeaufsicht sollte sich deshalb auch mit militärischen Betrieben befassen. Zur Frühjahrsbestellung sollten die Landsturmleute möglichst in die Heimat versetzt werden. Unser alter Weinbau hat in diesem Jahre versagt, dagegen gaben die Amerikanerreben einen fast überreichen Ertrag. Die Regierung sollte im Bundesrate darauf hinwirken, daß die Amerikanerrebe bei uns angebaut werden darf. Der Streik hat tatsächlich die Kriegslust unserer Feinde belebt, so daß der Ausdruck „kapitale Dummheit" dafür wohl angebracht war. Die Streikbewegung war durchaus nicht so harmlos, wie die Sozialdemokraten es hinstellen will.

Abg. **Schöpfle** (N. V.): Die Einfuhrscheine sind nicht, wie Abg. Muser behauptet, im Interesse des Produzenten eingeführt worden, sondern im Interesse der Verbraucher. Als Siedelungsland käme für uns das Baltenland in Betracht. Die Zölle wirken nicht nur im Interesse der Großgrundbesitzer, sondern auch im Interesse der Kleinbauern und der Gesamtheit. Abg. Muser hat mich angegriffen, weil ich Zitate verlesen habe; seine Rede, die er vorgestern gehalten hat, war auch nur eine Sammlung von Zitaten.

Abg. **Schell** (Ztr.): Ausstände aus politischen Gründen sind nicht zu billigen und wir wollen nicht, daß die Macht der Regierung an die Straße übergeht. Von diesem Standpunkt aus müssen wir bedauern, daß diese Streiks entstanden sind. Abg. Strobel scheint die Streiks auch als Dummheit betrachet zu haben, denn er hat für die Streikenden um mildernde Umstände plädiert. Der Baubund sollte auch Siedlungen auf das Land bringen, sonst vermehrt er die Landflucht. Auf dem Lande sollte die Verwendung von Blitzableitern mehr erfolgen. Man könnte denjenigen, die Blitzableiter auf ihren Gebäuden haben, die Brandversicherungsprämien herabsetzen. Die Anzeigen gewisser Zeitschriften sollten einmal einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden. Die Organe der Bezirksverwaltung sollten angewiesen werden, bei der Revision der Reisenden nach Nahrungsmitteln nicht kleinlich vorzugehen. Für die Vorarbeiten zur Main-Kanalisation sind 10 000 ℳ in den Etat eingestellt; das ist etwas zaghaft.

Hier wurde abgebrochen. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung, ferner Interpellation des Abg. Seubert und Genossen und Antrag Muser und Genossen, Stimmrecht der Städte in der Landwirtschaftskammer. — Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr.

---

lungen mit Ruhe verfolgt, und auch die Kunde von dem erfolgten Friedensschluß haben sie überraschend beherrscht aufgenommen. Ihre Ansicht über den Frieden ist die: Friede ist, wenn alle heimkehren, auf dem Wege nach der Ukraine! (B. Z.)

× **Die Revolution im französischen Russenlager.** Die russische Revolution hat die Franzosen genötigt, die bei ihnen befindlichen Hilfstruppen aus der Front zu nehmen und — gewissermaßen zur Unschädlichmachung — in großen Lagern zu konzentrieren. Die Schilderung der Zustände in einem solchen Russenlager, die wir dem Pariser „Oeuvre" entnehmen, macht die Furcht vor einer Ansteckung der französischen Soldaten durch die Russen und somit auch die erwähnte Maßnahme erklärlich. „Als wir das Lager von Courtine erreichten", so heißt es in dem Bericht, „war die erste russische Brigade dort bereits seit 14 Tagen untergebracht. Die Bataillone rückten in Reih und Glied in einer immerhin noch erträglichen Ordnung in das Lager ein und marschierten durch die Lagerstraßen zu ihren Kasernen. Doch zwischen den Soldaten, die ganz ordentlich aussahen, erblickte man bereits viele Betrunkene, und auf den Plätzen des Lagers waren Samowars, Musikinstrumente, Käfige mit den verschiedensten Tieren, kleine Guitarren, Matratzen und Regenschirme in einem wilden Durcheinander aufgestapelt, das das Bild nicht gerade militärisch gestaltete. Für die ungebärdigsten Russen hatte man abseits von den festen Kasernen kleine Kolonien errichtet. Die erste Tat dieser Russen war, diese Kolonien zu demolieren, und sie rein aus Laune an anderer Stelle wieder aufzurichten. Dabei verminderte sich die Anzahl der Holzplanken und Zeltbahnen auf wunderbare Weise. In dem Lager erblickte ich mehrere Bazare, Kinos, drei oder vier Musikkaffees, in denen es nicht gerade leise zuging. Erst kürzlich war der Sold ausbezahlt worden, trotzdem wunderte uns das viele Geld, das die Russen besaßen, wie überhaupt ihr Geldvorrat seit der Revolution uns noch immer ein Rätsel ist. Die politischen Ereignisse in der Heimat machten sich bald bei den russischen Soldaten in Frankreich fühlbar. Es wurden zahlreiche Komitees begründet, die sich in Büroräumen einrichteten, und zahlreiche Sekretäre, Hilfsschreiber usw. ernannten. Außerdem wurde im Lager eine immer größere Menge von Proklamationen verfertigt, sie wurden nicht nur auf Papier, sondern auch auf die Zimmerwände, ja selbst auf die Zelte geschrieben. Der „Hauptsowjet" der russischen Soldaten nahm in einer der größten Kasernen einen ganzen Saal in Anspruch und entfaltete hier Tag und Nacht eine ebenso fieberhafte, wie unerklärliche Tätigkeit. An der Türe wehte eine grellrote Fahne mit der weißen Inschrift: „Svoboda! Freiheit!" Diese Freiheit wurde ausgenützt, indem alle möglichen politischen Umtriebe stattfanden, indem man in dem Lager das ungebundendste Leben von der Welt führte, indem man die Fenster geradezu mit Schnapsflaschen verbarrikadierte. Bald waren die Uniformen mit roten und anderen phantastischen Abzeichen bedeckt, die Soldaten machten sich mit der in den Bazaren gekauften Pomade hochstarrende „deutsche" Bärte zurecht, das Ganze entwickelte sich immer mehr zu einem grotesken Tohuwabohu. Die Hauptunterhaltung der russischen Soldaten wurden aber die schnell gegründeten „Sobranjes", die fortwährend an irgendeiner Stelle des Lagers tagten. Hierzu gebrauchte man immer einen Tisch, vor dem der zur Feststellung der Stimmen notwendige Sekretär saß, und daneben befand sich ein Stuhl, den die aufeinander folgenden Redner als Tribüne benützten. Es bildeten sich verschiedene Parteien, und jede beantragte, daß am Tage der Verteilung des russischen Bodens alle anderen Parteien ausgeschlossen würden. Das Schlimmste ist, daß die Absperrung des Lagers manchmal zu wünschen übrig läßt, auch Neutrale, Angehörige der revolutionären Kolonie in Paris, der Nihilistengruppen in Genf, Lausanne und London, verschafften sich Eingang. Das Russenlager ist ein seltsamer Herd der verschiedensten Unruhen geworden, und es ist ein Glück, daß im großen und ganzen dieses Fieber in dem Lager eingeschlossen bleibt."

🎥 **Das „Karawanen-Kino".** Da die englische Regierung scheinbar eingesehen hat, daß sie mit ehrlichem Kampf mit den Waffen keinen Lorbeer zu erringen vermag, hat sie sich jetzt mit aller Entschlossenheit ganz auf die Propaganda geworfen, die mit den verschiedensten Mitteln betrieben wird. Das jüngste Ereignis kam soeben fix und fertig aus den Propagandawerkstätten, es ist das sog. „Karawanen-Kino", das jetzt im Hofe von Westminster ausgestellt wurde. Armee- und Flottenfilms, Dramen, die die Pflicht des Durchhaltens nachweisen, Tragödien, die die Verruchtheit Deutschlands ans Tageslicht bringen sollen, und zahlreiche andere, denselben Zwecken dienende Filmerzeugnisse werden durch diese Karawanen-Kinos in England verbreitet. Man empfand es als Nachteil, daß bisher nur die Leute in den Städten auf diese Weise „bearbeitet" werden konnten, man will auch den Bauer in den kleinsten Dörfern dieser Kriegskultur teilhaftig werden lassen, und so entstand ein moderner Nachkomme des einstigen Wanderzirkus, das Karawanen-Kino. Es handelt sich um einen großen, besonders für diesen Zweck gebauten Motorwagen, der auch Schlafkojen für die Bedienungsmannschaften enthält. Projektionsapparat, Films und ein zusammenklappbares, in verschiedenen Größen aufzustellendes Zelt werden mitgeführt. Bemerkt wird noch, in einem dieser neuen Errungenschaft gewidmeten „Times"-Artikel, daß für diese Propaganda „besonders drastische Films" hergestellt werden. Die Karawanen-Kinos sollen nicht nur England, sondern auch die Länder der Alliierten und selbst neutrale Gegenden bereisen, um die Landbevölkerung „aufzuklären und aufzuwecken".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Die Zulassung von Ausnahmen von der Vorschrift über die Bierbereitung.

Karlsruhe, 21. Febr.

Der Zweiten Kammer des Landtages ist eine Regierungsvorlage zugegangen, über die vorübergehende Zulassung von Ausnahmen von der Vorschrift über die Bierbereitung in Artikel 6 des Biersteuergesetzes vom 30. Juni 1896. Durch das neue Gesetz soll das Finanzministerium ermächtigt werden, für die Dauer der durch die Kriegsverhältnisse nötig gewordenen Einschränkung der Malzverwendung zur Biererzeugung Ausnahmen von Artikel 6 des Biersteuergesetzes vom 30. Juni 1896 zuzulassen. Die Vorlage wird in folgender Weise begründet:

Infolge der ungünstigen Gerstenernten der verflossenen Jahre und da ein großer Teil der erzeugten Gerste unmittelbar der menschlichen Ernährung zugeführt oder zur Verfütterung verwendet werden muß, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Biererzeugung von Jahr zu Jahr mehr und mehr einzuschränken. Nun hat die Erfahrung gelehrt, daß das leichte Kriegsbrier zu wenig Extrakt (Zucker) besitzt, um den beiden gärungstechnischen Hauptterfordernissen zu genügen. Im Interesse einer reinen und gesunden, die Grundlage für gute und bekömmliche Biere bildenden Fortpflanzung der Hefe erweist es sich daher als nötig, dem Einfachbier, wenn es noch ein anregendes und erfrischendes Getränk darstellen soll, anstelle der natürlichen Kohlensäure, wie sie sich bei Bieren mit einem höheren Stammwürzegehalt durch die Nachgärung bildet, im Lager- oder im Versandfaß künstliche Kohlensäure zuzusetzen. Der Verwendung künstlicher Kohlensäure steht aber der Artikel 6 des Biersteuergesetzes vom 30. Juni 1896 im Wege, der die Verwendung jeglichen Ersatzstoffes — und als ein solcher muß die nicht durch die eigene Gärung des Bieres entstandene Kohlensäure angesehen werden — verbietet. Bei der eigenartigen Sachlage, wie sie durch die Herstellung des Einfachbieres gegeben ist, erscheint es angezeigt, eine Ausnahme von dieser Regel zuzulassen. Wird der Entwurf Gesetz, dann ist das Finanzministerium in der Lage, in all den Fällen, wo noch weiter eintretende außergewöhnliche und nicht vorauszusehende Verhältnisse etwa die Verwendung noch anderer Ersatzstoffe im Interesse der Brauindustrie oder des Bierbedarfs notwendig machen sollten, von sich aus jederzeit die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

## Aus dem Großherzogtum.

△ **Karlsruhe**, 21. Febr. Die Landeskirchliche Vereinigung in Baden hat nach dem Ableben ihres Vorsitzenden, des Landgerichtsrats von Oertzen, den stellv. Vorsitzenden, Stadtpfarrer Prof. Dr. Otto Frommel in Heidelberg, zum ersten Vorsitzenden und zu dessen Stellvertreter den Amtsgerichtsdirektor August Kaiser in Karlsruhe gewählt.

☆ **Karlsruhe**, 21. Febr. Im Jahre 1917 zahlte die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für Entschädigungen 2 080 530 M; die gesamten Ausgaben betrugen 2 508 618 Mark, davon sind nur 30 367 M gedeckt, so daß 2 465 250 M durch Umlagen aufgebracht werden müssen. Die Umlage beträgt 1.50 M von je 100 M Arbeitswert.

* **Heidelber**, 22. Febr. Die theologische Fakultät der Universität hat den Dr. phil. Albrecht, Professor an der Realschule in Oldenburg, wegen seiner Verdienste um die alttestamentarische Wissenschaft und die israelitische Religionsgeschichte zum D. theol. honoris causa promoviert.

# **Heidelberg**, 21. Febr. Der Altkatholische Sterbekassenverein „Caritas" hat im abgelaufenen Jahre für 69 Sterbefälle 11 450 M ausbezahlt; seit Bestehen der Kasse 273 000 M. Der Verein hat am Sonntag seine Jahresversammlung abgehalten.

⊙ **Eberbach**, 21. Febr. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Weiß veranstaltete hier der Landeswohnungsverein einen Lichtbildervortrag in der vollbesetzten Turnhalle. Der Vortrag von Dr. Bittel aus Karlsruhe über „Volks- und Kriegerheimstätten" wurde von Liedervorträgen des Kriegsgesangvereins und eines Schülerchors unter der Leitung des Hauptlehrers Becker umrahmt. Am Schluß gaben eine Reihe von Rednern für sich und ihre Organisationen, voran Oberamtmann Schmitt, ein Vertreter des Volksbildungsvereins u. a. ihre Zustimmung zu den vaterländischen Zielen des L. W. V., von dem eine Ortsgruppe gegründet wurde. Den Vorsitz der Gründungskommission übernahm Apotheker Dr. Neumayer. — In Buchen wurde ebenfalls eine Ortsgruppe des Landeswohnungsvereins gegründet.

+ **Grünsfeld** (Amt Tauberbischofsheim), 21. Febr. Die 82 Jahre alte Witwe Helene Simon ist hier gestorben, einige Stunden später ihr 46jähriger Sohn Vinzenz.

⊡ **Bruchsal**, 21. Febr. Gestern brach in dem Anwesen des Zimmermeisters Kuch Feuer aus, wodurch die Zimmererwerkstätte und ein anschließender Schopf abbrannten. Verbrannt sind zwei Ziegen, mehrere Hasen und Werkzeuge.

♁ **Bühl**, 21. Febr. In der bekannten Angelegenheit des verbotenen Handels mit Branntwein ist neuerdings ein hiesiger Weinhändler verhaftet und nach Offenburg gebracht worden. Ein Händler aus Eisental ist in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

+ **Freiburg**, 22. Febr. In einer der letzten Nächte wurde aus einem militärischen Büro eine Geldkassette mit etwa 7000 M Inhalt gestohlen. Ueber die Täter hat man noch keine Anhaltspunkte.

§ **Hofen bei Schopfheim**, 21. Febr. Einer Frau, deren Mann im Felde steht, sind vier geräucherte Schinken gestohlen worden.

## Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 22. Februar 1918.

= **Evang. Bund. Man schreibt uns: Erziehungsfragen** stehen heute wieder im Vordergrunde unserer Sorgen, wie das zu allen Zeiten gewesen ist, in denen ein Volk um seine Gesundung und Stärkung rang. Da ist es dankenswert, wenn wir wieder auf den Zusammenhang zwischen Bildungsbestrebungen und religiösen Grundkräften hingewiesen werden, auf eine Verbindung, wie sie immer nach beiden Seiten fruchtbar und segensreich war. Darum wird Pfarrer Huß von Mannheim den Mitgliedern und Freunden des Evang. Bundes am nächsten Sonntag abends 8 Uhr, im Gemeindehaus der Südstadt, einen Vortrag halten über den Einfluß der Reformation auf das Schulwesen. Der Kirchenchor der Südstadt hat seine Mitwirkung zugesagt.

= **Das kalte Jahr 1917.** Nach den eben erschienenen Feststellungen des badischen meteorologischen Instituts ist das Jahr 1917 im Durchschnitt etwas zu kalt, dabei im Süden des Landes zu naß und im Norden meist etwas zu trocken gewesen. Die vier ersten Monate, sowie der Dezember sind sehr kalt, August und Oktober sind zu kühl gewesen. Diesen großen Wärmeausfall konnten die übrigen warmen Monate nicht wettmachen, wiewohl der Mai einen ungewöhnlich großen Wärmeüberschuß gebracht hat. Eine Unregelmäßigkeit im jährlichen Temperaturverlauf des Jahres 1917 liegt darin, daß das höchste Monatsmittel auf den Juni, das niederste auf den Februar gefallen ist. Eine Merkwürdigkeit des Jahres 1917 bestand darin, daß der höchste und tiefste Stand des Barometers während des ganzen Jahres im März nur neun Tage von einander getrennt eingetroffen ist.

= **Großh. Konservatorium für Musik.** Das Vorspiel der Vorbereitungsklassen am Donnerstag den 21. Februar hatte folgendes Programm: 1. a) Canzona von S. Jadassohn, b) Auf dem See von F. Agneo (Carola Mors); 2. Sonatensatz C-dur von M. Clementi (Lili Schönwald); 3. Sonate C-dur 2. u. 3. Satz von J. Haydn (Hilde Bocke); 4. Walzer op. 83 Es-dur von F. Hartmann (Johanna Rosenbusch); 5. a) Moment musical As-dur, b) Scherzo Des-dur von Fr. Schubert (Ilse Fecker); 6. Romanze für Violoncello von G. Goltermann (Werner Leis, Begleitung: Fräulein Ilse Sauer); 7. Neckereien von R. v. Wilm (Alice Heß); 8. Sonate F-dur von J. Haydn (Frida Becker); 9. Zwei Stücke für 2 Klaviere von C. Gurlitt (Liselotte Henrici und Lorle Drach); 10. a) Froher Sinn, b) Kleiner Wanderer von R. v. Wilm (Erika Bauer); 11. a) Nocturne B-dur von J. Field, b) Walzer As-dur von Fr. Schubert (Helene Pahr); 12. Sonate D-dur 3. Satz von J. Haydn (Hildegard Gutsch); 13. Drei Albumblätter von F. Kirchner (Käthe Ettlinger); 14. Zwei Lieder ohne Worte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Hans Karch); 15. Zwei melodische Etüden von C. Gurlitt (Emma Thiergarten); 16. Trommlerzug von E. Parlow (Wilhelm Vatter). Am Freitag den 22. Februar wird ein Vorspiel der Vorbereitungsklassen eingeschoben, das zur gleichen Zeit (abends 6½ Uhr) beginnt.

## Stimmen aus dem Leserkreis.

**Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.**

### Franz Schuberts Dreimäderlhaus.

In der letzten Zeit hat sich in die offiziellen Theaternotizen einzelner Bühnen (u. a. auch der Mannheimer) wiederholt die Ankündigung eingeschlichen „Franz Schuberts Dreimäderlhaus wird morgen wiederholt" oder so ähnlich. Wollte man dem Landstreicher, der dem Kleiderschrank eines, sagen wir Regierungsrates einen Besuch abgestattet hat, um fortab Gehrock und Hut des Bestohlenen zu seiner zerschlissenen Hose zu tragen, den Titel des Bestohlenen zuerkennen, so wäre ein solches Unterfangen nicht weniger absurd, als der Wortlaut obiger Ankündigung, von der gerne zugegeben sei, daß sie fahrlässig erfolgt, nicht etwa als Ausdruck des Stolzes darüber, daß die beteiligten Bühnen vielleicht zwar wenig Mozart oder Lortzing, sicher gar keinen Pfitzner, wohl aber den deutschen Meister Franz Schubert zur Aufführung bringen. Gerade jetzt, wo sich der verewigte Tondichter zur Veröffentlichung zweier (!) weiterer Operetten „entschließen mußte", sollte all das gerügt werden, was irgendwie die Vorspiegelung unterstützen könnte, als handle es sich beim Dreimäderlhaus und Konsorten nicht um eine Vergewaltigung der Schubertschen Empfindungswelt, sondern gar um eine Ehrung des deutschen Meisters. Da man den Theatern eine Ankündigung etwa des Wortlauts „nachdem das Machwerk immer noch zieht usw." natürlich nicht zumuten kann, wäre es an der Zeit, daß auch im privaten und konservatorischen Musikunterricht einmal auf die „Bedeutung Schuberts und Schumanns als Operettenkomponisten" entsprechend hingewiesen würde. -s.

# Letzte Drahtberichte.

WTB. **London**, 22. Febr. (Reuter.) Oberst Repington und der Herausgeber der „Morning Post", Owynno, wurden wegen des Artikels in der „Morning Post" vom 11. Februar zu je 100 Kfund Sterling Geldstrafe verurteilt.

### Augsburg gegen die Sommerzeit.

() **Augsburg**, 21. Febr. Der Stadtmagistrat von Augsburg sprach sich einstimmig im Anschluß an einen Arbeiterbeschluß gegen die Einführung der Sommerzeit aus, die auch die Lebensmittelversorgung gefährde. Der Augsburger Oberbürgermeister Geheimerat Wolfram, der Vorsitzende des bayerischen Städtebundes, will bei diesem sowie beim Deutschen Städtetag gemeinsame Schritte gegen die Wiedereinführung der Sommerzeit veranlassen.

### Abberufung des deutschen Marineattachés in Madrid.

() **Genf**, 21. Febr. („Frankf. Ztg.") Das französische Ministerium des Aeußern hat gestern der Presse folgende Mitteilung gemacht: Die spanische Regierung, die die Abberufung des deutschen Marineattachés in Madrid durchgesetzt hat, erbat von der französischen Regierung für den Korvettenkapitän v. Crohn und seine Familie die Ermächtigung, das französische Gebiet zu durchreisen, um nach Deutschland zurückzukehren. Die französische Regierung hat nicht geglaubt, dieses Ersuchen ablehnen zu sollen, sie hat nur den Vorbehalt gemacht, daß die Reisenden sich allen Vorsichtsmaßregeln des sie begleitenden Ueberwachungspersonals unterwerfen. Die Reise hat sich ohne Zwischenfall von San Sebastian bis Genf vollzogen."

### Die Sozialistenkonferenz in London.

WTB. **London**, 22. Febr. Das Reutersche Büro meldet, daß noch nicht alle Delegierte zur interalliierten Sozialistenkonferenz eingetroffen sind. Gestern Vormittag führte Thomas den Vorsitz. Es wurden mehrere Kommissionen gebildet, die über die einzelnen Fragen beraten, die später der Konferenz vorgelegt werden sollen.

### Graf Czernin in Bukarest.

WTB. **Wien**, 22. Febr. (Wiener k. k. Tel. Corr.-Büro.) **Den Blättern zufolge begibt sich der Minister des Auswärtigen Graf Czernin nach Bukarest. Sollten zu gleicher Zeit die neuen Verhandlungen mit Rußland beginnen, so würde zu diesem Zweck eine Spezialdelegation nach Brest-Litowsk entsandt werden.**

## Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 22. Febr.

Am Bundesratstisch von Payer, Wallraf, von Krause, von dem Bussche und Dr. Lewald.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr.

Eingegangen ist ein Danktelegramm des Königs von Bayern auf die Glückwünsche des Reichstags zur Goldenen Hochzeit.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des schleunigen Antrags der unabhängigen Sozialdemokraten betr. die Haftentlassung des Abg. Dittmann auf die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode.

**Vizepräsident Dr. Paasche:** Ich mache darauf aufmerksam, daß dieser Antrag geschäftsordnungsgemäß zu behandeln ist. Eine Besprechung des rechtsgültig gesprochenen Urteils ist nicht zulässig.

**Abg. Haase (U. S.): Die Beschränkung der Redefreiheit** ist nicht zulässig. Es ist notwendig, die politischen Gesichtspunkte zu erörtern um Klarheit zu schaffen und das Haus in die Lage zu setzen, zu beurteilen, ob die Immunität des Abgeordneten auch in diesem Falle eintreten soll. Sonst ist unsere Abstimmung eine bloße Farce.

**Vizepräsident Dr. Paasche** bittet den Redner sich kürzer zu fassen, es ständen ihm nur 5 Minuten Redezeit zur Geschäftsordnung zu.

**Abg. Haase:** Wenn Sie nicht die Beweggründe zur Verurteilung kennen, so geschieht dem verurteilten Abgeordneten und der Würde des Reichstags selbst Unrecht.

**Vizepräsident Dr. Paasche:** Ich verwahre mich dagegen, aus der Verhandlung eine Farce zu machen und auch dagegen, daß ich gegen die Würde des Hauses verstoße. Es handelt sich lediglich darum, ob der Par. 31 der Verfassung in diesem Falle eintritt und der Abg. Dittmann aus dem Gefängnis entlassen werden soll.

(Die Sitzung dauert fort.)

## Die preußische Wahlreform.

### Die Haltung der preußischen nat.-lib. Landtagsfraktion.

() **Köln**, 21. Febr. Ueber die Sitzung der nationalliberalen Fraktion des preuß. Abgeordnetenhauses, die am Mittwoch stattfand, wird der „Köln. Ztg." noch aus Berlin berichtet: Unter außerordentlich starker Beteiligung beriet die Fraktion in vierstündiger, zum Teil recht lebhafter Beratung über ihre Stellung zum gleichen Wahlrecht. Während der Sitzung erschien der wiedergewählte Abgeordnete für Solingen, Staatsminister Dr. Friedberg, und griff wiederholt in die Debatte ein. Eine informatorische Abstimmung ergab, daß die überwiegende Mehrheit die Hoffnung auf einen über das Pluralwahlrecht führenden Ausweg noch nicht begraben hat. Auf den Boden der Regierungsvorlage (gleiches Wahlrecht) dürfte sich bisher etwa ein Drittel der Fraktion stellen, doch kann diese Minderheit auf Zuwachs rechnen. Für einen Teil der Fraktion dürfte die Vorlage unter allen Umständen unannehmbar bleiben. Aus der Sitzung des Wahlrechtsausschusses, die nach der Fraktionssitzung stattfand, und eine vorläufige Abstimmung über den entscheidenden Par. 3 bereits brachte, ergibt sich das Verhältnis von 2 zu 4. Dort entschied sich unbedingt für das gleiche Wahlrecht der Abg. Dr. Ludewig (Erfurt); auch Dr. Schröder (Kassel) stimmte einstweilen dafür, ohne sich für die Endentscheidung, die sich an eine Beseitigung von Bedenken in der Ostmarkenfrage knüpft, festzulegen.

### Wird die Regierung das gleiche Wahlrecht fallen lassen?

)( **Köln**, 21. Febr. Zur Ablehnung des § 3 der Wahlrechtsvorlage schreibt die „Kölnische Zeitung": Daß die Regierung nach allem, was vorgegangen ist, sich fügen und das gleiche Wahlrecht fallen lassen wird, erscheint als gänzlich ausgeschlossen. Sie muß und wird bis zum Ende gehen, das Parlament auflösen und durch Entscheidung der Wähler über die testamentarische Hinterlassenschaft des Dreiklassenparlaments hinweggehen. Mit lebhaften Bedauern stellen wir fest, daß, wie es scheint, ein großer Teil der Verantwortung für die gestrige Entschließung auf die nationalliberale Fraktion fällt. Diese der Reform widerstrebenden Nationalliberalen nehmen damit eine große Verantwortung auf sich, denn ihre Haltung wird vielleicht das Schicksal der Partei besiegeln und dem Vaterland, das über allen Parteien steht, nicht zum Segen gereichen.

### Der ablehnende Standpunkt der Regierung.

* **Berlin**, 21. Febr. Nach Ablehnung des § 3 erklärte bei der Weiterberatung der Wahlrechtsvorlage heute der Minister des Innern Dr. Drews, daß nach Ablehnung des entscheidenden § 3 für die Regierung eigentlich keinerlei Veranlassung mehr vorläge, sich an der Ausgestaltung der folgenden Paragraphen zu beteiligen. Lediglich um die Verhandlungen abzukürzen und wenigstens die Schaffung eines organischen Gesetzentwurfs zu ermöglichen, sei sie bereit, auf Anfragen Auskunft zu geben. Damit werde aber an ihrem grundsätzlich ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Pluralwahlrecht nichts verändert.

)( **Berlin**, 21. Febr. Wie verlautet, nimmt das preußische Staatsministerium in seiner Sitzung am kommenden Donnerstag bereits Stellung zu der durch die Ablehnung des gleichen Wahlrechts im Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses geschaffenen Lage. Die Regierung wird nicht erst die entscheidende Abstimmung im Plenum des Abgeordnetenhauses abwarten, sondern bereits jetzt eine Entscheidung treffen, um die Parteien über die Stellungnahme der Regierung nicht im Unklaren zu lassen. Eine Auflösung des Abgeordnetenhauses hält man in allen Parteien für ausgeschlossen.

## Die Polen und die Unabhängigen bei der Abstimmung über den ukrainischen Friedensvertrag.

)( **Berlin**, 22. Febr. Zu der Annahme des Friedensvertrages mit der Ukraine im Hauptausschuß des Reichstages sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Aus der Abstimmung verdienen zwei Momente hervorgehoben und niedriger gehängt zu werden: die Haltung der Polen und die der unabhängigen Sozialdemokraten. Das Fernbleiben der Polen von der Abstimmung ist nachdem Vorgehen ihrer Volksgenossen in Warschau zwar erklärlich, aber keineswegs entschuldbar. Sie haben sich damit außerhalb des deutschen Volkes gestellt und werden ihr Verhalten einst vor der Geschichte zu rechtfertigen haben, die immer noch ein gerechter aber auch strenger Richter gewesen ist. Weit schärfere Verurteilung noch verdient die Haltung der unabhängigen Sozialdemokraten, die in offene Gegnerschaft zu ihren Volksgenossen traten.

Die „Berliner Volkszeitung" sagt von der Abstimmung der beiden unabhängigen Sozialdemokraten, sie sei mehr als ein Zeichen von Verbohrtheit. Der Frieden mit der Ukraine ist ein demokratischer Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Er wurde abgeschlossen mit einer sozialistischen Regierung und der Zusatzvertrag soll gerade den unteren Schichten Deutschlands eine Erleichterung ihrer schweren Lebenslage bringen. Die sogenannten Unabhängigen aber stimmten dagegen. Ein Kommentar ist wohl überflüssig.

## Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. **Paris**, 22. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Nordwestlich Reims bei Loiere scheiterte ein deutscher Vorstoß heute morgen im französischen Feuer. Die Zahl der im Laufe der französischen Operationen nördlich von Vures und östlich von Moncel gemachten Gefangenen beträgt 525, darunter 11 Offiziere. Von der übrigen Front ist nichts zu berichten.

WTB. **Paris**, 22. Febr. Amtlicher Bericht von gestern abend. Ziemlich lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit an der ganzen Front.

* * *

WTB. **London**, 22. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Neuseeländische Truppen führten morgens einen erfolgreichen Vorstoß östlich des Pollygon-Waldes aus und brachten Gefangene ein. Die feindliche Artillerie war gestern abend gegen unsere Stellungen bei Flesquieres tätig.

* * *

WTB. **Rom**, 22. Febr. Im Heeresbericht von gestern heißt es u. a.: Längs der Front mäßige Kampftätigkeit und die gewöhnlichen Artilleriekämpfe. Heute nacht zwischen 7 Uhr abends und 1 Uhr früh überflogen feindliche Flieger unsere Städte und verursachten Beschädigungen an ihren Kunstschätzen und Privateigentum. Padua wurde dreimal mit Bomben belegt. Zahlreiche Bomben wurden auf Vicenza, Mestre, Venedig, Threbaseleghe (nordwestlich von Mestre) abgeworfen. Wir haben einige Menschenleben zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug wurde brennend bei Volpago abgeschossen. — Gestern früh belegte eines unserer Geschwader den wichtigen Bahnhof von Innsbruck wirksam mit Bomben.

* * *

WTB. **London**, 20. Febr. Amtlicher Bericht aus Palästina. Am Morgen des 19. Februar rückten unsere Truppen auf einer Front von 15 Meilen östlich von Jerusalem zum Angriff vor. Am Abend wurden alle Stellungen bis zu einer Durchschnittstiefe von 2 Meilen erreicht.

**Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.**

Voraussichtliche Witterung am 23. Februar: unbeständig, zeitweise Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

‡ **Berlin**, 22. Febr. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrats der Berliner Handels-Gesellschaft ist der Abschluß für das Geschäftsjahr 1917 vorgelegt worden. Die im Geschäftsjahre 1917 abgerechneten Gewinne stellen sich auf 16 294 424 *M* gegen 14 796 358.08 *M* im Vorjahre. Abzusetzen sind: Verwaltungskosten einschließlich Kriegslasten 3 145 126 *M* (1916: 2 728 907.68 *M*), Steuern 1 055 277 *M* (1916: 1 114 577.56 *M*) sowie Pensionskassen-Beiträge 229 210 *M*. Nach Abzug dieser Posten bleibt einschließlich des Vortrags von 1 500 650.53 *M* ein Reingewinn von 13 365 461 *M* (1916: 11 018 114.30 *M* verfügbar. Auf Antrag der Geschäftsinhaber hat der Verwaltungsrat beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung der Bilanz durch die Generalversammlung die Dividende für das Kommanditkapital von 110 000 000 *M* auf 8 Proz. (8 vom Hundert) festzusetzen. Nach Abzug der Gewinnanteile verbleiben 2 688 195 *M* (1916: 1 500 650.53 *M*) als Vortrag auf neue Rechnung.

## Militärdienstnachrichten.

Brecht, Gen. d. Kav. von d. Armee, im Frieden Insp. d. 1. Kav.-Insp. in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. d. gesetzl. Pens. zur Disp. gestellt. v. der Chevallerie, Gen.-Maj., im Frieden Insp. d. Feld. Verkehrswesens, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs m. d. gesetzl. Pens. z. Disp. gestellt.

Befördert:

Zum Hauptmann: Oberleutnant der Reserve Eha d. Train-Abt. Nr. 14 (Donaueschingen), jetzt bei d. 5./Pion.-Bats. Nr. 15, unter Versetzung zu d. Res.-Offizieren dieses Bats.;

Willibald, Vizefeldw. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;

zum Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Eisenb.-Tr.: Göhringer, Feldw. (Offenburg);

Hättich, Oblt. d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 113 (Stockach), zum Haupt.;

Mildenberger (Karlsruhe), Schell (Stockach), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 114, zu Lts. d. Res. dieses Regts., Spieß (Rastatt), Volk (Offenburg), Vizewachtmeister, zu Ls. d. Res. d. Kav., Lange (Paul), Vizewachtm. (Rastatt), zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.;

Pyhrr, Oblt. d. Res. a. D. (I Cöln), zuletzt Lt. d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 112 (Cöln), zum Hauptmann.

## Büchertisch.

**Rücksendung** von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. **Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.**

**Es sind** folgende Bücher bei uns eingegangen:

**Der Märchenvogel.** Ein Buch neuer Märchen und Mären von Laurenz Kiesgen. Mit 20 Bildern von Rolf Winkler. 8° (VI u. 186 S.) Freiburg 1917, Herdersche Verlagshandlung. In Pappband 4.50 *M*.

**Märchen zur Kriegszeit?** — So sehr die Forderung des Tages und der wilde Schrei des Völkerstreites alles übertönen, ein Land liegt unberührt und feiertäglich still: Kinder- und Märchenland. Dahin hat sich der Dichter gerettet, und vom lockenden Schein unirdischer und doch ewig wahrer Dichtung verführt, erzählt er Märchen und Mären, wie der Geist ihn treibt. Das Wunder des raunenden Baumes, die Stimmen des Waldes, das Unheimliche in Düster und Moor kleidet er in Gestalten; er belauscht die verborgenen Regungen der Herzen, senkt sich in die Seelen der Kinder und schildert in farbenbunten Gebilden seine Gesichte. Auch der Klang ferner Sagen liegt ihm im Ohr, und gestaltungsfroh gibt er der Mär vom Dombau zu Köln ein neues Gewand. Dazwischen bindet er in kleinen Mären vollkommene Weisheit, wie sie sich bei Beobachtung von Tier und Pflanze ihm darbot. Neben dem Ernst einer Lebens- und Menschenerfahrung — der Verfasser reicht nahe an die Fünfzig heran — ließ er die goldenen Lichter des Humors spielen, damit die Jungen und Alten mit frohen Augen läsen. — Des Künstlers (Rolf Winkler) Bilder erläutern und vertiefen die Absichten des Erzählers in geistvoller Weise.

**Fedor von Zobeltitz: Steppke.** Geschichte eines russischen Jungen in deutscher Kriegsgefangenschaft. Preis 1.25 *M*. Verlag von Ritter und Loening, Frankfurt a. M.

In den Reihen des russischen Heeres kämpften auch Kinder mit, von denen eine ganze Anzahl in deutsche Gefangenschaft geriet. Die Geschichte eines solchen Jungen, der kaum zwölf Jahre alt war, zieht in der Erzählung „Steppke" an uns vorüber.


**Museum-Saal.**

**Samstag, den 2. März,** abends 8 Uhr

**Vortrag** über die

**Arbeiter-Dichter unserer Tage**

Schriftsteller: **Fritz Droop**

Hofschauspieler: **Hans Kraus.**

— Zum Vortrag gelangen Dichtungen von: —

**Karl Bröger, Alfons Petzold, Max Bartel, Bruno Schönlank, Heinrich Lersch.**

**Karten** zu 4.—, 3.—, 2.— und 1 Mk. bei Geschw. Moos, Kaiserstraße 187, Tel. 994. 1216

Konzert-Direktion **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt

**Papiergewebe**

starke Qualitäten, in verschiedenen Breiten, roh und imprägniert, naturfarbig und feldgrau, größere Mengen vom Lager abzugeben. 8028

**Friedr. Wilh. Koch, Elberfeld, Wörtherstr. 14.**

**Universität Heidelberg.**

**Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommerhalbjahr 1918** ist erschienen und kann durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat bezogen werden. 12013n

**Soldatenportraits**

in hochkünstlerischer, naturgetreuer Ausführung auf Velourpap ier Brustbilder, ganze Figur, Reiterbilder, lieferbar für alle Truppengattungen der deutschen und österr.-ungar. Wehrmacht, mit allen Abzeichen, Orden u. Ehrenzeichen. Parade-Uniformen u. Feldgrau.

**Gute Existenz für Kriegsverletzte u. Aktive für Laden u. Schaukastenbesitzer vorzügl. Nebenartikel.**

Gefl. Anfragen sind zu richten an: 15015

**„MONTURA"**

**Aktiengesellschaft für graphische Kunst.**

Berlin SW. 47 — Yorckstrasse 11 — Fernsprecher Nollendorf 2969.

**Kriegsortsausschuss der Karlsruher Rasensportvereine.**

**Sonntag, den 24. Februar 1918**

**Pokal-Wettspiele:**

Konkordia Karlsruhe — F. C. Mühlburg

V. f. B.-Platz, nachmittags 1/2 3 Uhr.

Südstern Karlsruhe — F. V. Beiertheim

Mühlburger Platz, nachmittags 1/2 3 Uhr.

Germania Durlach — V. f. B. Karlsruhe

Durlacher Platz, nachmittags 1/2 3 Uhr. 1021

**Trauerkarten, Trauerbriefe** liefert billigst und schnell die **Buchdruckerei der Bad. Landeszeitung,** Hirschstrasse 9.

**Großherzogl. Hoftheater.** 2052

**Spielplan für die Zeit vom 24. Februar bis 4. März 1918.**

So. 24. im Hofth. C. 37. Der Postillon von Lonjumeau. — Tanzbilder. 1/2 7—1/2 10 (6 *M*); im Konzerthaus: Dyckerpotts Erben. 1/2 7 bis n. 1/2 9 (1—3.20 *M*). Mo. 25 A. 38. Wölfe in der Nacht. 7—1/2 10 (4 *M*). Die. 26. B. 40. Neu einstudiert: Der schwarze Domino. 7—1/2 10 (6 *M*). Mi. 27. im Konzerth. Polenblut. Helena: Therese Müller-Reichel. 7—3/4 10 (1.20—4.50 *M*). Do. 28. A. 39. Der Trompeter von Säckingen. Marie: Therese Müller-Reichel. 7—3/4 10 (6 *M*). Freit. 1. März. C. 39. Aida. 1/2 7—3/4 10 (6 *M*). — Sa. 2. B. 39. Neu einstudiert: Gyges und sein Ring. 7—1/2 10 (4.50 *M*). So. 3. im Hofth. A. 40. Carmen. 1/2 7—3/4 10 (6 *M*), im Konzerth. Pension Schöller. 1/2 7—9 (1 bis 3.30 —). Mo. 4. C. 40. Der schwarze Domino. 7—1/2 10 (6 *M*). Im Gr. Theater in Baden-Baden. Freit. 1. März. Fräulein Witwe von Fuld. Lore von Hartleben. Lottchens Geburtstag von Thoma. 1/2 7 bis nach 1/2 9.

**PRESTO**

**Automobile**

**Personenwagen**

**Schnelllastwagen**

**„Prestowerke" Aktiengesellschaft Chemnitz**

**Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 42.**

**Die Münchner „Jugend"**

die vornehme farbig illustrierte Wochenschrift für Kunst und Humor, hat auch während des Krieges ihren Freundeskreis erheblich erweitert. In über 110 000 Exemplaren kommt jede Nummer zur Versendung und ein nicht geringer Teil geht davon ins Feld, wo die Nummer von Hand zu Hand wandert und wo ihre farbigen Kunstdrucke schließlich noch zur Austapezierung der Unterstände verwendet werden. Ihren Angehörigen im Felde können Sie somit keine größere Freude bereiten, als ihnen die Münchner „Jugend" beim Feldpostamt einweisen zu lassen. Ihnen selbst liefern wir aber gern

**umsonst**

eine Probenummer,

wenn Sie sich vom Inhalte unserer Wochenschrift überzeugen wollen. Vom 1. Januar 1918 ab gelten folgende Preise:

Vierteljahrespreis (Januar bis März) ..... Mk. 7.50
Bezug durch die Feldpost ..... Mk. 7.80
Preis der einzelnen Nummer ..... Mk. 0.70

Bei Einsendung des Betrages und der genauen Feldadresse übernimmt auch der Verlag die Einweisung beim Feldpostamt. Auch jede Buch-, Kunst- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen auf die „Jugend" an.

München, Lessingstr. 1 Verlag der „Jugend".

**Eine aussichtsreiche Oelgesellschaft**

in Deutschlands reichsten Oelgebieten

**nimmt noch einige Herren auf**

gegen Uebernahme von 40 Mille Anteile

**gegen feste Bezüge, Gewinnbeteiligung und tägliche Diäten.**

Beteiligung **erster** Kreise vorhanden.

Verschwiegenheit gegeben und verlangt. Zuschriften unter **S. 1336** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.** 12014

**Neueste Bibliothek des Wissens und der Bildung** 8 einheitliche Bde. zus. M. 32 (auch einzeln je M. 4,40. I. Deutsch, II. Neues prakt. Rechnen, III. Privatkorrespondenz, IV. Geogr. und Völkerkunde, V. Weltgeschichte und Bürgerkunde, VI. Neues Rechtshandbuch, VII. Engl. Grammatik und Konversation, Französische Grammatik und Konversation, Einfache Buchführung, VIII. Guter Ton und gute Sitte.

**Neueste kaufmännische Bibliothek** 8 einheitliche Bde. zus. M. 32 (auch einzeln je M. 4,40). A. Kaufmännisches Rechnen, B. Geschäftspraxis in Handel und Gewerbe, C. Praktische Korrespondenz des Kaufmanns, D. Die Bank, ihre Geschäftszweige und Einrichtungen, E. Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, F. Neues Rechtshandbuch, G. Des Kaufmanns Englisch, H. Des Kaufmanns Französisch.

**Handbuch für Kaufleute M. 12.** (Buchführung, Schriftführung, Handelsrecht, Wechselrecht, Scheckwesen, Bankwesen, Kaufm. Rechnen.)

Nur direkt gegen Nachn. zu beziehen durch L. Schwarz u. Comp., Verlagsbuchhandlung, Berlin S 50 P, Dresdener Straße 80. Wir liefern außerdem jedes im Buchhandel erschienene Buch oder Musikstück. 8174

**Reinigung der privaten Hausentwässerungsanlagen.**

Wir übernehmen auf schriftlichen Antrag der Grundstückseigentümer in jederzeit widerruflicher Weise die **Reinhaltung aller zur Entwässerung von Grundstücken gehörenden Fett-, Schlammfänger und Sinkkasten.** Die näheren Bestimmungen liegen auf unserer Kanzlei, Rathaus Zimmer Nr. 99, während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme auf; daselbst werden auch bei zur Antragstellung zu benützenden Vordrucke unentgeltlich abgegeben.

Karlsruhe, den 14. Januar 1918.

**Städtisches Tiefbauamt.** 01

**Gurte**

alle Sorten und Breiten (kein Papier), namentlich dicke Qualitäten, kaufe jeden Posten soweit nicht beschlagnahmt. Angebote nur mit Muster und Preisangabe an

**J. Danziger, Berlin SW., Junkerstr. 19.** 15020

**Erstklassiges Unternehmen der Darlehnsbranche** sucht für hiesigen Bezirk **geeignete Vertreter**

Offerten unter **R. 1307** an die Expedition ds. Bl. 15007

Für die **Materialverwaltung** und den **Versand** suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtigen

**Kaufmann**

aus der Eisen- oder Maschinenbranche. 1148

Herren, schreibmaschinen- u. kurzschriftkundig, belieben ihre Anerbieten mit Bild, Lebenslauf, Militärverhältnis, Gehaltsanspruch, frühestem Eintrittstag, Zeugnisabschriften und Empfehlungen einzureichen an

**Lokomotivfabrik Krauss & Comp. A.-G. München 2, Briefach.**

**Kunsthandlung SCHWARZ**

Kaiserstr. 225

**Oelgemälde**

Karlsruher Künstler. 1081

**Erzieherin**

oder **Kindergärtnerin**

**1. Klasse zu 2 Knaben im Alter von 7 und 10 Jahren gesucht.**

Selbige muß die Schularbeiten beaufsichtigen, musikalisch sein. Erwünscht wäre gutes Französisch. Stellung sehr selbständig und angenehm. 8028

**Fr. Walther Hannes, Cöln,** Obenmarspforten 13.

National-

**Kontrollkassen**

jeder Art gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter 15006/I an die Geschäftsstelle d. Blattes